

Energiewende: vielfältige Bausteine der deutsch-japanischen Kooperation

Johanna SCHILLING, ECOS Japan Consult GmbH

Deutschland steht ebenso wie Japan vor enormen Herausforderungen auf dem Weg in eine „dekarbonisierte Wirtschaft“, wie sie das Pariser Klimaschutzabkommen bis 2050 fordert. Deutschland und Japan als Hochtechnologieländer können mit ambitionierten langfristigen Klimaschutzstrategien eine Führungsrolle übernehmen. Ein konstruktiver – und zuweilen auch kontroverser – Dialog über die Wege zu einem risikoarmen Energiesystem ohne Kohle, Öl und Gas ist in den Zeiten des disruptiven Wandels wichtiger denn je. In einer ganzen Reihe von Dialog- und Kooperationsformen wird hier bilateral an Lösungen gearbeitet.

Als zentrale Plattform für den intensiven Austausch von japanischen und deutschen Experten aus Forschung, Industrie und Politik in Schlüsselthemen der Umwelt-, Klimaschutz- und Energiepolitik hat sich seit dem Jahr 2007 das **Deutsch-Japanische Umwelt- und Energiedialogforum** etabliert (www.ecos.eu/eedf2018). Alternierend in Japan

und Deutschland werden Strategien, Technologien, Modellprojekte und Kooperationsmöglichkeiten im Bereich nachhaltige Energieversorgung, effiziente Energiespeicherung, *smart communities* sowie intelligente Netze diskutiert. Veranstalter sind das Bundesumweltministerium und die japanische New Energy Industrial Technology Development Organisation (NEDO). Seiner Funktion als „Inkubator“ für bilaterale Kooperationsprojekte ist das Forum in der Vergangenheit schon gerecht geworden: so wurden etwa ein *smart community*-Projekt in Speyer und ein Megaspeicherprojekt in Niedersachsen hier initiiert bzw. weiterentwickelt.

Auch auf dem jährlich seit 2006 auf der Hannover Messe stattfindenden **Deutsch-Japanischen Wirtschaftsforum** standen häufig energierelevante Themen im Mittelpunkt, z.B. Energiespeicherung, Energiewende, Offshore-Windkraft, „green city“ und „clean mobility“. Zudem werden Einzelthemen auf zahlreichen weiteren Veran-

staltungen wie dem Deutsch-Japanischen Solar Day oder dem Deutsch-Japanischen Biomass Day auf Expertenebene teils auf sehr hohem Niveau diskutiert.

Als Expertengremium zur Politikberatung – ähnlich einer Enquête-Kommission – versteht sich der seit 2016 bestehende **German-Japanese Energy Transition Council (GJETC)**. Im Mittelpunkt der Ratsarbeit stehen energiewirtschaftliche Fragestellungen: Langzeit-Szenarien zur Energiewende, ökonomische und soziale Bedingungen, Design des Strommarktes und Strategien zur Förderung von Energieeffizienz. Im April hat der durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), die Stiftung Mercator, das Auswärtige Amt und METI geförderte Rat die Ergebnisse eines erfolgreichen, zweijährigen Dialogprozesses veröffentlicht (www.gjetc.org). Auf der Grundlage der guten Beispiele aus beiden Ländern werden hier langfristige Wege zur Umsetzung einer ambitionierten Energiewende aufgezeigt.



Teilnehmer des Symposiums „Education, Research and Innovation – The Universities’ Way Forward in Collaboration with Society. Business and Industry...“ am 26. und 27. April in Tōkyō (Foto © JACUIE)

INHALT

Energiewende: vielfältige...	
Johanna SCHILLING	1–2
Interview	
Digitalisierung der Arbeit	3
Konferenzbericht	
Japan – Deutschland – Indien	4
Austauschprogramm	
Alumni des YLF	5
Sonstige Veranstaltungen	6
Veranstaltungsvorschau 2018	7
Tag der offenen Tür 2018	8

Direkte **interministerielle Kooperation** gibt es seit einer im Mai 2016 unterzeichneten deutsch-japanischen Klimaschutzzerklärung zwischen dem Bundesumweltministerium und dem Ministry of the Environment (MoE). Zu den gemeinsamen Projekten gehören **Städte- und Stadtwerkpartnerschaften** und die Unterstützung beim Aufbau kommunaler Energieversorger sowie die Initiierung eines deutsch-japanischen Projektes im Bereich Wasserstoff und Power-to-Gas. METI und Bundeswirtschaftsministerium wiederum arbeiten im Rahmen des „Deutsch-japanischen Energiedialogs“ in Fragen des Umbaus der Energiesysteme zusammen.

Kooperationen bestehen auch auf **subnationaler Ebene**, etwa zwischen der Präfektur Fukushima und dem Land Nordrhein-Westfalen. Zu den Handlungsfeldern zählen z.B. Solarenergie, Windkraft oder Speichertechnologie sowie Energieeffizienz im Gebäudebereich. Die Präfektur Fukushima will bis 2040 ihren kompletten Verbrauch an Primärenergie aus erneuerbaren Energien bestreiten. Im Rahmen dieser Kooperation sind bereits Partnerschaften auf kommunaler Ebene wie z.B. die „Klimapartnerschaft“ der Gemeinde Saerbeck mit der Stadt Shinchi in der Präfektur Fukushima entstanden.

Synergien und Schnittpunkte

Um der Energiewende zum Erfolg zu verhelfen, müssen möglichst viele Akteure und Handlungsbereiche einbezogen und vernetzt werden. Während einige der beschriebenen Kooperationsformate eher auf der politischen Ebene ansetzen und an politisch gestaltbaren Rahmenbedingungen wie dem Strommarktdesign oder der Förderpolitik für erneuerbare Energien arbeiten, konzentrieren sich andere auf Akteure der Zivilgesellschaft wie Kommunen oder die Industrie als innovativer Entwickler zukunftsweisender Technologien und Partner für die praktische Umsetzung vor Ort.

So ergänzen und verstärken sich die verschiedenen Veranstaltungs- und Kooperationsformate. In 2018 widmeten sich sowohl das Deutsch-Japanische Wirtschaftsforum auf der Hannover Messe als auch das Deutsch-Japanische Umwelt- und Energiedialogforum dem Thema „Dekarbonisierung des Verkehrs“, mit jeweils etwas

anderem Fokus: politische Strategien und Rahmenbedingungen sowie Grundsatzfragen der Vor- und Nachteile alternativer Antriebe bzw. auf der Hannover Messe die konkreten Technologien, die innovative Unternehmen beider Länder einbringen. Industrievertreter wie auch Parlamentarier und dezentrale Akteure der Energiewende – das heißt regionale Energieversorger und Stadtwerke – diskutierten wiederum mit den Experten des GJETC im Rahmen von Stakeholder-Dialogen.

Diese Synergien und Schnittmengen in Zukunft noch mehr gezielt zu nutzen wäre sicherlich wünschenswert. An lohnenden Themen für die verstärkte deutsch-japanische Zusammenarbeit mangelt es nicht: Rolle und Nutzen der Digitalisierung für die Energiewende (Stichwort Virtual Power Plant, Aggregation dezentraler Energieerzeuger), Möglichkeiten der Sektorkopplung Strom-Wärme-Verkehr z.B. mittels Wasserstoff, Technologien für mehr Ressourcen- und Energieeffizienz („3R-Policies“) oder nachhaltige Biomassennutzung (e.g. Bioenergie-Dörfer; Nahwärme/-kälte-Netze) wären hier zu nennen. Nicht zuletzt ist auch die gesellschaftliche Dimension der Energiewende für Japan wie Deutschland eine Herausforderung: was bedeutet der Umbau der Energieversorgung konkret für Alltag, Arbeitsplätze und Konsumverhalten? Und wie kann Akzeptanz und Partizipation in möglichst breiten Gesellschaftsschichten erreicht werden? Noch viel Stoff also für einen fruchtbaren deutsch-japanischen Austausch.



Johanna SCHILLING ist Prokuristin und Projektmanagerin bei der seit 1988 bestehenden ECOS GmbH, eine der führenden Firmen in Fragen des japanischen Marktes, der Geschäftsanbahnung und der japanischen Geschäftspraktiken; Schwerpunkte ihrer Tätigkeit liegen in Umwelttechnologien inkl. Erneuerbare Energien, in der Automobilzulieferindustrie und in der Baumaterialbranche (Foto © ECOS).

Liebe Leserinnen und Leser!

KIYOTA Tokiko
Stellv. Generalsekretärin des JDZB

jdzb echo

erscheint vierteljährlich im März - Juni - Sept. - Dez.

Herausgeber:
Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)
Redaktion: Michael NIEMANN
Tel.: (030) 839 07 186, E-Mail: mniemann@jdz.de

Das jdzb echo kann von der Homepage des JDZB als pdf-Dokument heruntergeladen und per E-Mail abonniert werden.

Anschrift JDZB:
Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin
Tel.: (030) 839 07 0 Fax: (030) 839 07 220
E-Mail: jdz@jdz.de URL: <http://www.jdz.de>

Öffnungszeiten der Bibliothek:
Di + Mi 12–18 Uhr, Do 10–18 Uhr